



Seminarprogramm 2008 der KVB: Angebot erweitert

In diesem Jahr bietet die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) ein im Vergleich zu den Vorjahren noch umfangreicheres Programm an Seminaren an. Erweitert wurde es um Intensiv-Workshops mit kleinen Gruppen beispielsweise zur Gesprächskompetenz. Mit diesem qualitativ hochwertigen und vielseitigen Seminarangebot geht die KVB auf die Wünsche ein, die Seminarteilnehmer im vergangenen Jahr geäußert haben.

Bewährt hat sich die Gliederung des Programms in zwei Bereiche. Der erste Teil enthält Angebote aus den Feldern Betriebswirtschaft, Praxismarketing und Managementkompetenzen. Zusätzlich informiert die KVB über ihre innovativen Online-Anwendungen. Schulungen für Praxisteams wie „Notfalltraining“ oder „Praxismarketing“ sind ebenfalls enthalten. Weitere Schwerpunkte sind Kurse für Praxismitarbeiter mit neuen Themen wie „Leiten von Gruppen und Teams“ oder „Kompetent und sicher umgehen mit Patienten“.

Die Seminare zum „Qualitätsmanagement (QM) für Praxen“ finden sich im zweiten Teil des Programms. Dieses Jahr starten neben den etablierten QEP-Einführungs- und Tagesseminaren erstmals Halbtagesseminare für Praxisinhaber und Mitarbeiter zu individuellen Themen wie Kommunikation im QM oder Zertifizierungs-

verfahren, aber auch Kompaktseminare zur Vertiefung der QM-Kenntnisse bis zur Zertifizierungsreife.

Durchgeführt werden die Seminare in allen KVB-Bezirksstellen. Die Leitung übernehmen Experten der KVB sowie erfahrene Referenten und Trainer aus verschiedenen Bereichen mit langjähriger Erfahrung. Für viele der KVB-Seminare gibt es übrigens Fortbildungspunkte für das freiwillige Fortbildungszertifikat der Bayerischen Landesärztekammer bzw. der Bayerischen Landeskammer der Psychologischen Psychotherapeuten und der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten.

Ausführliche Informationen zu jedem Seminar sind in der Seminarbroschüre 2008 und auf der Internetseite der KVB – www.kvb.de – in der Rubrik „Service“ unter „Seminare“ zu finden (siehe auch Seite 38).

Die Mitarbeiter des Service-Telefons beantworten gerne Fragen rund um die Seminare.

Zu allgemeinen Seminaren:
Telefon 0911 94667-317, Fax 0911 94667-330,
E-Mail: Seminarberatung@kvb.de

Zu QM-Seminaren:
Telefon 0911 94667-316, Fax 0911 94667-210,
E-Mail: QM-Beratung@kvb.de



Findet bundesweite Anerkennung: Die eQZ-Plattform der KVB.

Marion Leicht (KVB)

Qualitätszirkel – Spitzenplatz für Bayern

Seit zwei Jahren gelten die neuen Qualitätszirkel-Grundsätze des Vorstands der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB). Im bundesweiten Vergleich der Regelungen zur Förderung der Arbeit in Qualitätszirkeln (QZ) nimmt die KVB damit eine Spitzenposition ein. Dieses Fazit konnte die KVB nach dem Erfahrungsaustausch beim dritten Nationalen QZ-Tutorentreffen Anfang November ziehen.

Als einzige Kassenärztliche Vereinigung (KV) in Deutschland hat die KVB in ihren QZ-Grundsätzen die Aufgaben und Pflichten von QZ-Teil-

Anzeige



KORTE

RECHTSANWÄLTE

Prof. Dr. Niels Korte
Marian Lamprecht

Absage durch Hochschule oder ZVS? – Klagen Sie einen Studienplatz ein!

Wir haben seit 1998 zahlreiche Mandate im Bereich Hochschulrecht erfolgreich betreut. Unsere Kanzlei liegt direkt an der Humboldt-Universität.
Prof. Dr. Niels Korte lehrt selbst an einer Berliner Hochschule.

Entfernung spielt keine Rolle – wir werden bundesweit für Sie tätig.

Zur Terminvereinbarung in München: 089 – 25 55 72 52
oder 24 Stunden kostenfrei: 0800-226 79 226
www.studienplatzklagen.com

Unter den Linden 12
10117 Berlin-Mitte

www.anwalt.info
kanzlei@anwalt.info

KVB informiert

nehmern, Moderatoren und Tutoren geregelt. „Besonders wichtig war uns, die Aufgaben und Pflichten der Tutoren genau zu beschreiben. Eventuelle Vorbehalte gegenüber der Tätigkeit eines Tutors durch die QZ-Moderatoren und Teilnehmer wollten wir damit bereits im Vorfeld entkräften“, so Dr. Axel Munte, Vorstandsvorsitzender der KVB, „diese Regelungen haben sich in den letzten zwei Jahren bewährt.“ Die Tutoren unterstützen und begleiten den QZ-Moderator fachlich und organisatorisch und geben bei Bedarf Hilfestellung für seine Tätigkeit. „Der Tutor hat keinerlei Kontrollfunktion; auch weiterhin kann der Moderator seine QZ-Sitzungen frei und unabhängig gestalten“, stellte Munte klar.

Dr. Stefano Manna, Sprecher der bayerischen Tutoren, lobt das Engagement im Freistaat: „Die bayerischen Tutoren sind aktiv und kreativ und verstehen sich als Schnittstelle zwischen den Belangen der QZ-Moderatoren und der KVB. Wir freuen uns über die tatkräftige Unterstützung unserer Tätigkeit durch die KVB. Das ist in den anderen KVen nicht selbstverständlich.“

Erstmals wurden von den Experten der KVB beim Nationalen Tutorentreffen Ergebnisse des Auswertungstools der eQZ-Plattform präsentiert. Derzeit sind 1220 bayerische QZ in der eQZ-Plattform angemeldet. An diesen QZ nehmen pro Sitzung durchschnittlich neun Ärzte oder Psychotherapeuten teil. Insgesamt sind mehr als 15 000 QZ-Mitglieder aus unterschiedlichen Bereichen (Vertragsärzte, Psy-



Dr. Axel Munte rief zur Zusammenarbeit auf.

chotherapeuten, stationär oder privatärztlich tätige Ärzte) in der eQZ-Plattform registriert. Diese QZ haben inzwischen 6800 Sitzungen elektronisch dokumentiert. Die Vertreter verschiedener anderer KVen zeigten sich sehr interessiert an dem Portal und den vielfältigen Auswertungsmöglichkeiten: QZ-Moderatoren können sich anhand von 19 verschiedenen Kennzahlen einen Überblick über die von ihnen geleiteten Sitzungen verschaffen. Dargestellt werden beispielsweise die Anzahl, Dauer und Teilnehmerzahl der einzelnen QZ. Aber auch die angewandten Methoden sowie die Ergebnisart der jeweiligen Sitzung können über das Auswertungstool abgerufen werden.

Umfassende Informationen zur eQZ-Plattform bietet die Homepage der KVB (www.kvb.de) in der Rubrik „Praxisinformationen“ unter „Qualitätszirkel“. Fragen zu diesem Thema beantworten auch die Mitarbeiter des Service-Telefons QZ der KVB unter 0911 94667-311 oder 0911 94667-312 oder per E-Mail: QZ-Beratung@kvb.de.

Marion Leicht (KVB)

Förderung der allgemeinen medizinischen Weiterbildung

Der Vorstand der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) hat sich dafür eingesetzt, dass in Bayern die Anzahl der förderungsfähigen Weiterbildungsstellen auf nunmehr 600 Vollzeitstellen pro Jahr deutlich erhöht wurde. Derzeit stehen bayernweit zur Förderung der allgemeinmedizinischen Weiterbildung in den Praxen niedergelassener Vertragsärzte pro Jahr über 14,6 Millionen Euro zur Verfügung. Die Höhe der Förderung beträgt monatlich 2040 Euro bei Ganztagsbeschäftigung bzw. 1020 Euro bei Halbtagsbeschäftigung eines Weiterbildungsassistenten.

Diese Förderung wird je zur Hälfte von der KVB und den Verbänden der Krankenkassen getragen und umfasst folgende Eckpunkte:

- Mit der Anpassung an die derzeit gültige (Muster-)Weiterbildungsordnung ist seit 1. Januar 2007 auch die Weiterbildung zum Facharzt für Innere und Allgemeinmedizin (Hausarzt) förderungsfähig.
- Dieses Angebot richtet sich auch an hausärztlich tätige Internisten und Fachärzte, die angehende Fachärzte für Allgemeinmedizin bzw. Fachärzte für Innere und Allgemeinmedizin weiterbilden.
- Die Förderungshöchstdauer beträgt maximal 24 Monate.
- Die seit 1. Januar 2007 gültige Vereinbarung wurde auf unbestimmte Zeit abgeschlossen. Sie kann innerhalb einer Frist von drei Monaten gekündigt werden. Frühestmöglicher Kündigungstermin ist der 31. Dezember 2008.
- Die Evaluation der Auswirkungen des Programms auf die hausärztliche Versorgung wird erweitert. Insbesondere soll analysiert werden, in welchem Maße die geförderten Weiterbildungsassistenten eine vertragsärztliche Tätigkeit aufnehmen und somit einen dauerhaften Beitrag zur Sicherstellung der Versorgung leisten.

Monika Weibhauser (KVB)

Gemeinsam die Zukunft gestalten

Rund 200 Interessierte nahmen am dritten Bayerischen Fachärztentreffen teil, das Ende November im Ärztehaus Bayern in München stattfand. Hauptthema waren die Zukunftsperspektiven der niedergelassenen Fachärzte.

Organisiert hatte das Treffen die Gemeinschaft Fachärztlicher Berufsverbände Bayern (GFB) und der Deutsche Facharztverband (DFV). Dr. Thomas Scharmman, Vorsitzender der GFB und Bundesvorsitzender des DFV, appellierte in seiner Eröffnungsrede an die anwesenden Fachärzte: „Wir müssen mit einer Stimme sprechen!“ Nur so könnten sich die Fachärzte auch in der Politik bemerkbar machen.

Dieses Stichwort griff Dr. Axel Munte, Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB), in seinem Vortrag auf. „Die Politik wird bald erkennen, dass sie die Ärzte mit dem Lasso einfangen muss, um die Patientenversorgung aufrechtzuerhalten“, so Munte. Er bezog sich damit auf die gesetzlichen Vorgaben zum Gesundheitsfonds und zur Ho-



„Mit einer Stimme sprechen“: Dr. Thomas Scharmman, Vorsitzender der GFB und Bundesvorsitzender des DFV.

norarreform. Insgesamt könnten diese Regelungen – so Munte Befürchtung – zu einem durchschnittlichen Honorarverlust von zehn bis 15 Prozent in den bayerischen Praxen führen. Zudem werde das Gesundheitswesen auf Grund der Möglichkeiten der Krankenkassen, Selektivverträge abzuschließen, zunehmend unüberschaubar: „An 80 Millionen Versicherten wird hier die Chaostheorie ausgetestet“, kritisierte der KVB-Chef.

Als zusätzliche Gefahr sieht er, dass die vermittelnde Position der Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) endgültig beseitigt werden soll. Gerade auch der Bayerische Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein sei ein entschiedener Gegner des Körperschaftssystems und speziell der KVen. „Wir haben Herrn Beckstein aufgefördert, in seiner Regierungserklärung Stellung zu beziehen für eine hochwertige Patientenversorgung, doch er hat dieses Thema mit keinem Wort erwähnt. Das ist eine Kriegserklärung an die bayerische Ärzteschaft!“ Bisher habe man im konstruktiven Dialog mit der Politik viel erreicht, „doch es gibt einen Punkt, an dem es nicht mehr weitergeht: Wenn nämlich mehrere hundert Millionen Euro aus Bayern abfließen“, so Munte.

Bei aller Kritik an der Politik sieht der KVB-Vorstandsvorsitzende aber auch einen positiven Aspekt der jüngsten Gesundheitsreform. So seien die Gestaltungsmöglichkeiten für die Ärzte deutlich erweitert worden. Der Trend geht vermehrt in Richtung Kooperationen wie Gemeinschaftspraxen oder Medizinische Versorgungszentren (MVZ). „Leider versucht es aber immer noch die Hälfte der Kollegen als Einzelkämpfer“, bedauert Munte. Ärzte, die ein MVZ gründen wollen, forderte er auf, sich an die KVB zu wenden und beraten zu lassen. Gerade in der engen Zusammenarbeit zwischen Ärzteschaft und KVB sieht Munte nämlich eine Chance: „Gemeinschaftlich können wir eine gute Zukunft gestalten.“

Verena Stich (KVB)

Fortbildungen „Akut-situationen im Ärztlichen Bereitschaftsdienst“ nach § 4 der BDO-KVB

In der aktuellen Bereitschaftsdienstordnung der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (BDO-KVB) wurden in § 4 in Verbindung mit Anlage 1 die Qualifikationsvoraussetzungen für die Teilnahme am Ärztlichen Bereitschaftsdienst neu geregelt.

Demnach ist künftig der Nichtvertragsarzt, der nicht über eine abgeschlossene Weiterbildung in einem Fachgebiet mit unmittelbarem Patientenbezug verfügt, zum Zwecke der Qualitätssicherung des Ärztlichen Bereitschaftsdienstes zur Teilnahme an Fortbildungen nach § 4 Abs. 1 c, 2 in Verbindung mit Anlage 1 BDO-KVB verpflichtet.

Neben der Teilnahme an den oben bezeichneten Fortbildungsveranstaltungen sind Voraussetzung für die Mitwirkung im Ärztlichen Bereitschaftsdienst

- der Nachweis einer mindestens zweijährigen Weiterbildung und
- wenigstens 100 Stunden Teilnahme am Ärztlichen Bereitschaftsdienst und
- (dabei) die Behandlung von mindestens 50 Patienten unter Anleitung eines Vertragsarztes.

Die Prüfung der Qualifikation der Vertreter erfolgt nicht durch die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB). Der zum Ärztlichen Bereitschaftsdienst eingeteilte Vertragsarzt muss in eigener Verantwortung die Berechtigung zur Berufsausübung sowie die Qualifikation seines Vertreters prüfen (§ 2 Abs. 4 BDO-KVB).

Die KVB bietet im Zusammenwirken mit der Bayerischen Landesärztekammer spezifisch auf den Ärztlichen Bereitschaftsdienst ausgerichtete Fortbildungen an. Mit diesen Veranstaltungen wird auch ein Fortbildungsangebot für Vertragsärzte zum Thema „Akute Krankheitssituationen“ geschaffen.

Gleichzeitig kann jeder Arzt damit seiner Verpflichtung nach § 4 Abs. 2 BDO-KVB nachkommen, an Fortbildungsmaßnahmen teilzunehmen, die ihn insbesondere auch für den Ärztlichen Bereitschaftsdienst qualifizieren. Die Teilnahme an den Fortbildungen ist für Vertragsärzte freiwillig.

Weitere Informationen sowie die aktuellen Termine können Sie diesem Heft unter der Rubrik Fortbildung (Seite 39 f.) entnehmen oder auf der Homepage der KVB unter www.kvb.de (Service/Seminare).

Silke Waldhör (KVB)

Leasing-Finanzierungen für neue und gebrauchte mobile Objekte schon ab 5.000 EUR Anschaffungswert

- ▶ **STARTSEITE**
- ▶ **ÜBER UNS**
- ▶ **PKW-LEASING**
- ▶ **TRANSPORTER-LEASING**
- ▶ **LKW-LEASING**
- ▶ **MASCHINEN-LEASING**
- ▶ **MEDIZINISCHE GERÄTE**
- ▶ **LEASINGVORTEILE**
- ▶ **VERTRIEBSLEASING**
- ▶ **STELLENANGEBOTE**
- ▶ **OBJEKTBÖRSE**
- ▶ **UNSER ENGAGEMENT**
- ▶ **KONTAKT**

Für Fax-Nutzer

ANGEBOT ANFORDERN

Coupon ausschneiden und schicken oder faxen an

Fax 089/94 55 22-20

- Wir haben unser Leasingobjekt bereits beim Händler ausgesucht und wünschen ein Leasing-Finanzierungs Angebot.
- Wir sind Händler/Verkäufer oder Vermittler für mobile Objekte und suchen eine Kooperation für Vertriebsleasing.

PKW/sonstige mobile Objekte Liefertermin

Anschaffungswert EUR ohne MwSt

Unsere Anschrift/Stempel Telefon

Zuständig: Frau/Herr Fax

BAYERN-LEASING GmbH
Erdinger Landstraße 14
85609 München-Aschheim
 ☎ 089-9455220



„Chief Information Officer“ Manfred Klunk holte Silber.

Informationstechnologie der KVB ausgezeichnet

Großer Erfolg für den Bereich Informationstechnologie (IT) der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB): Beim Wettbewerb „CIO des Jahres“, den die renommierten Fachzeitschriften „Computerwoche“ und „CIO“ zum fünften Mal für IT-Verantwortliche aus dem deutschsprachigen Raum ausgelobt hatten, holte der IT-Bereichsleiter der KVB, Manfred Klunk, den zweiten Platz in der Kategorie Mittelstand. Ende November wurden die Preisträger in München gekürt.

Das Kürzel „CIO“ steht für „Chief Information Officer“ und bedeutet übersetzt etwa „Leiter der Informationstechnologie“. Mit über 500 Nominierungen war die Konkurrenz beim Wettbewerb „CIO des Jahres 2007“ so groß wie nie. Daher mussten die Redakteure der *Computerwoche* unter allen Kandidaten eine Vorauswahl treffen. Eine sechsköpfige Jury aus Wissenschaft und Praxis kürte aus den 54 Finalisten die besten IT-Manager in den Kategorien kleine und mittelständische Unternehmen (bis 2000 Mitarbeiter) und größere Unternehmen. Für die komplette Neugestaltung der IT der KVB holte sich Manfred Klunk den zweiten Platz unter den Mittelständlern. „Das ist nicht nur ein toller Erfolg für unseren IT-Bereich, sondern für die ganze KVB. Denn in die Beurteilung sind natürlich auch die ganz konkret realisierten Projekte eingeflossen, die die Fachbereiche gemeinsam mit der IT umgesetzt haben“, freut sich der Bereichsleiter IT der KVB. Die Auszeichnung ist damit auch eine Anerkennung für innovative Projekte wie MammaSoft, Sono-Tutorial, eQZ oder das neue Mitgliederportal. Besonders beeindruckt zeigte sich die Jury, dass Klunk der „schwierige Spagat zwischen markanter Ko-

stensenkung und deutlicher Effizienzsteigerung“ gelungen ist.

Als der Diplominformatiker 2003 den IT-Bereich der KVB übernahm, führte er zusammen mit den 150 IT-Mitarbeitern zunächst eine Analyse der Ist-Situation durch und erarbeitete dann einen Maßnahmenkatalog für dringend notwendige Veränderungen. Dazu zählten die Verschlinkung von Abläufen und Organisationsstrukturen sowie die Trennung von Entwicklungs- und Betriebsbereich. Außerdem zentralisierte Klunk die Planungs-, Controlling- und Supportfunktionen und führte ein neues Geschäftsprozessmodell ein.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Unter dem Strich ergaben sich jährliche Kosteneinsparungen in Millionenhöhe bei einem deutlich erweiterten Leistungsspektrum. Dazu Klunk: „In den letzten zwei Jahren wurde die verfügbare Projektkapazität um 20 Prozent gesteigert und die IT-Kosten gleichzeitig um 20 Prozent gesenkt.“ Davon profitieren auch die Mitglieder der KVB. „Die KVB arbeitet nun wesentlich dichter am Kunden“, urteilt die *Computerwoche*.

Auch der Vorstandsvorsitzende der KVB, Dr. Axel Munte, will den eingeschlagenen Kurs konsequent weiterverfolgen. „Den politisch gewollten Veränderungen im Gesundheitswesen müssen wir mit weiteren Einsparungen sowie mit dem Aufbau und der Übernahme neuer Geschäftsfelder beziehungsweise Dienstleistungen begegnen. Dies erreichen wir nur mit weiterer Flexibilisierung, Effizienzsteigerung und Innovation – unser IT-Bereich ist dafür gut aufgestellt“, so Munte.

Tobias Müller (KVB)

Suche nach Gerechtigkeit im Mangel

Die Definition dessen, was zukünftig in der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) zum Leistungskatalog gehören soll, ist eine der schwierigsten Aufgaben für die Verantwortlichen im Gesundheitswesen. Die Zentrale Ethikkommission bei der Bundesärztekammer (ZEKO) hat Empfehlungen unterbreitet, an welchen Maßstäben sich eine Priorisierung von Gesundheitsleistungen orientieren sollte. Dr. Gabriel Schmidt, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB), setzte sich bei einem Symposium Mitte November in München mit den Thesen der ZEKO kritisch auseinander.



Dr. Gabriel Schmidt referierte zur Basisversorgung.

„Im GKV-Spannungsfeld: GKV-WSG – ein Weg in die solidarische Basisversorgung?“, so lautete der Titel der Veranstaltung, auf der ausgewiesene Experten der Gesundheitsökonomie, der Krankenkassen, aber auch von der Rationierung betroffene Ärzte Gelegenheit hatten, ihre Ansichten vor fachkundigem Publikum zu vertreten. Dass der behandelnde Arzt als Entscheider besonders von zukünftigen Rationierungen betroffen sein wird, ist für Gabriel Schmidt klar. Bereits jetzt stellt sich in der Praxis die Frage, was denn die für GKV-Leistungen obligatorische Definition von „ausreichend, zweckmäßig, wirtschaftlich und das Maß des Notwendigen nicht überschreitend“ im konkreten Einzelfall bedeutet. „Bei immer begrenzteren Mitteln ist es sinnvoll, sich auf Grundsätze für eine Priorisierung medizinischer Leistungen im System der GKV zu verständigen. Die ZEKO hat mit ihrer Prozessbeschreibung für die Erstellung eines zukünftigen Kriterienkatalogs das Problemfeld in der Theorie zwar weit ausgeleuchtet; für die niedergelassenen Haus- und Fachärzte bleiben in der Praxis aber mehr Fragen als Antworten“, resümierte Schmidt in seinem Referat.

Insbesondere die inhaltlichen Kriterien „medizinische Bedürftigkeit“, „erwarteter individueller Nutzen“ und „Kosteneffektivität“ sind hochkomplex und stark auslegungsfähig. Welche Gewichtung die drei Kriterien untereinander erfahren sollen, ist noch völlig unklar. Was zählt mehr: Schutz vor schwerem Schmerz oder höchstmöglicher Zugewinn an Lebenszeit? Wer entscheidet, was der „Schutz vor weniger schwerwiegenden oder nur vorübergehenden Beeinträchtigungen des Wohlbefindens“ umfasst? „Die Prioritätensetzung kann nur in einem gesamtgesellschaftlichen Diskurs entwickelt werden, wobei uns Ärzten in zwei Punkten ein entscheidender Part zukommt: Bei der systematischen Gewinnung und Aufarbeitung wissenschaftlicher Evidenz und vor allem bei der verantwortlichen Priorisierungsentscheidung im Einzelfall“, so die Überzeugung von Schmidt.

Markus Kreikle (KVB)